

New York entdeckt das Wasser

Die US-Metropole an der Ostküste ist zweimal täglich dem Verkehrsinfarkt nahe: morgens, wenn Zigtausende in die Stadt drängen, und abends, wenn sie zurückrollen. Linderung könnte der Ausbau der Wasserstraßen bringen.

Sandra Pfeifer aus New York

Das 200. Jubiläum des berühmten New Yorker Straßenrasters geht fast unbemerkt vorüber. Vielmehr sorgt man sich um die immer untragbareren Verkehrsinfarkte in den Rushhours. Angedacht sind eine verstärkte Nutzung der Wasserwege und eine Ausweitung des Lebensraumes durch die Neugestaltung der Flussufer und Hafenviertel als Erholungszonen.

Angesichts der erwarteten Bevölkerungszunahme sowie der klimatischen und energiewirtschaftlichen Veränderungen wird Bürgermeister Michael Bloomberg die Stadt bestens vorbereitet wissen. Bereits im Frühling gab er den Startschuss für die Waves (Waterfront Vision and Enhancement Strategy), eine Initiative zur Erarbeitung einer nachhaltigen Blaupause für den Ausbau von Hafengebieten und Wasserwegen entlang der gut 800 km langen New Yorker Küstenlinie. Parallel dazu läuft seit einiger Zeit das Programm PlaNYC2030 zur Verbesserung öffentlicher Dienstleistungen und der allgemeinen Lebensqualität.

„Mobilität ist eine unserer größten Herausforderungen. Wir werden mehr Verkehr auf dem Wasser sehen“, sagt David Bragdon, Direktor für Planung und Nachhaltigkeit, dem STANDARD.

Eine Entlastung des Straßenverkehrs kann laut Susannah Drake vom Architekturbüro dlandstudio durch Integration des Luftstroms und des Wassers erzielt werden: „Unsere Zeit verlangt eine neue Infrastruktur. In Amsterdam wurden amphibische Busse getestet, die zwischen Long Island und Stadt gut einsetzbar wären.“

Amanda Burden, Vorsitzende der Baubehörde von New York City, sprach von der Geltung des Wassers als sechster Bezirk. Geschichtlich betrachtet, hatte Wasser in seiner kommerziellen und industriellen Nutzung seit je eine zentrale Bedeutung. Vier der fünf Bezirke New Yorks liegen auf Inseln; nur die Bronx befindet sich auf Festland.

„Erstes Bewusstsein für Wasser wurde durch 9/11 geweckt“, sagt Barbara Wilks von W Architecture. „Der Einsatz eines Sonderfährverkehrs hat uns die Bedeutung des Wassers für Randgebiete vor Augen geführt. Es geht nicht mehr um die Erweiterung des Straßennetzes, sondern um die Einbindung der natürlichen Elemente. Wasser sollte nicht als Hindernis empfunden werden. Es zum sechsten Bezirk zu erklären hilft dabei, eine andere Beziehung aufzubauen. Je besser wir es verstehen lernen, umso größer sind auch die Chancen, es sauber zu halten.“

Für die Entfremdung vom Wasser waren die dort angesiedelte Industrie sowie die Verkehrswege verantwortlich. Mit der Erschließung stillgelegter Hafenviertel als Wohnraum werden nun zum regulären Fährverkehr, der täglich über 90.000 Pendler zählt, Pilotprogramme am East River eingeführt, die bessere Anbindungen schaffen sollen.



Weil die Straßen immer öfter verstopft sind, will man in New York die Wasserwege stärker nützen.

Foto: AP

W Architecture und dlandstudio waren auch bei der vom Center for Architecture organisierten *Glimpses 2040*-Ausstellung vertreten. Passt man alte Systeme nicht an, müsse man mit Folgen wie Überschwemmungen der Küste nach dem Wirbelsturm Irene rechnen, die Millionen Schäden anrichten, warnt Drake.

Indes bemüht sich die Gemeinde Gowanus (Brooklyn), ihren knapp drei Kilometer langen Kanal von den ökologischen Sünden zu befreien und ihn für mehr als nur

die Besitzer angrenzender Häuser zugänglich zu machen. Vom Schwimmen wird aber abgeraten.

Aussicht auf schnelleren Erfolg hat das „+ Pool“-Projekt, ins Leben gerufen von drei engagierten New Yorkern, die einen kreuzförmigen Pool in den Hudson setzen und die Bewohner wieder mit dem nassen Element verbinden wollen. Für die erste Testrunde des Hauptfilters zur Flusswasserreinigung wurde ihnen großzügige Finanzierung durch die Funding Platform kickstarter zuteil.